

Otto Meißner u. f. d. K. K. K. K. K.
in Köln

Yc
9222



236.

XII. 8^o 17^b

(cat. 2, 874.)



268. 287

Kurze Nachricht

von

den seit der Reformation bis auf die gegenwärtige Zeit gewesenen

268.

Officiale

336.

und nachgehends

Generalsuperintendenten

in

L ü b b e n.

Ein Bruchstück

der niederlausitzischen Presbyterologie.



Mitgetheilt

von

Christlieb Friedrich Otto,

Doublett

Lehrer zu Friedersdorf bey Oßritz und Mitglied der oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

Z i t t a u,

bey J. D. Schöps. 1814.



H. Urb. Sax 46A. Fasc. No. 34^a

Ticero Lib. II. de Oratore.

*Quis nescit primam esse historiae legem, ne quid falsi
dicere audeat, ne quid veri non audeat.*



Man findet zwar in den sogenannten Unschuldigen Nachrichten im Jahr 1727 S. 262 ff., so wie auch in den Destinat. liter. und Fragment. Lusat. vom VI. bis X. Theil, eine Notiz von der hier in Rede seyenden Generalsuperintendenten-Folge; allein jene Notiz ist unvollständig und gehet nur bis zu Dr. Stolz, von welchem auch nur eine kurze Erwähnung geschieht, und diese, — zwar diplomatisch richtiger, — findet sich in einem Buche, das sich selten gemacht, und gehet nur bis Hutten: Daher wird die hier gelieferte Nachricht den Liebhabern der vaterländischen Geschichte nicht unwillkommen seyn.

Nach der Reformation war evangelisch-lutherischer Officialis:

- I.) 1545 Dr. Simon Sinapius. Dieser war nach der Reformation der erste, in dessen Person das Official-Amt mit dem Prediger-Amt zu Lübben vereinigt und nach evangelischer Art eingerichtet wurde. Schon hatte die Reformation, mit Vorwissen und Genehmigung der beyden Landvoigte Heinrich Tunkel von Bernitzko und Albrecht Grafen Schlick von Passau, welche dem Evangelio gewogen waren, einen großen Beförderer gehabt an des Sinapius Amtsvorfahren, Erasmus Günther von Schreckenbergh, welcher

nach der wegen seines Uebertritts zum Lutherthume über ihn verhängten Amtsentsetzung, Oberamtskanzler wurde. Nun trat Sinapius in Günther's Fußstapfen. Er war von Weismeyen in Franken gebürtig und ein Bruder des würzburgischen Leibarztes Dr. Joh. Sinapius. Ehe er zum Officialamte gelangte, war er erst Pfarrer in Zeupitz, und in der Folge Kapellan in Lützen. Hier wußte er sich bey dem letztern katholischen Official und hernach Oberamtskanzler, Erasmi Günthern, (nachdem derselbe sich zur lutherischen Lehre bekannt) beliebt zu machen, bat denselben, bey seinem Kinde einen Taufzeugen abzugeben, und machte bald, nachdem er Official und Superintendent geworden, in Kirchensachen viele gute und nützliche Einrichtungen, führte anstatt des lateinischen den teutschen Cultus ein und hielt bey den untergebenen Geistlichen auf gute Ordnung, sorgte aber auch zugleich für deren Einkünfte. Dieser letztere Punkt zog ihm des Landvoigts und dessen Befehlshaber (welche damit nicht gewissenhaft umgingen) Ungnade zu; daher resignirte er 1556, und wurde in der Folge Superintendent zu Stendal in der Altmark, wo er nach 1560 starb. Vergl. Destinat. Lusat. VI. 497 ff.

- 2.) 1558 M. Joachim Enemiander oder Hosemann; geb. 1506 am 26. July zu Lauban, wo sein Vater, Lorenz Hosemann, ein Bürger war, studierte in seiner Vaterstadt und in Wittenberg Jura und Philosophie, wurde auch allda Magister, 1527 Baccalau-

reus in Lauban, 1532 Rector zu Löwenberg, 1534 Rector in Budissin, 1536 Syndicus und Oberstadtschreiber in seiner Vaterstadt, 1543 nochmals Rector in Budissin, 1558 Pastor und Officialis in Lübben, so wie 1562 endlich Superintendent in Cottbus, wo er 1568 am 26. Febr. seinen Lauf vollendete. Er war in seinem Amte sehr treu und ernstlich, und sah mit Kummer den damals sehr ärgerlichen Lebenswandel vieler ihm untergebenen Geistlichen, konnte aber solchem nicht abhelfen. Vergl. Carpozov's Ehrentempel I. 354. — Otto's oberlaus. Schriftsteller: Lex. II. 188. III. 739. — und Destinats. Lusat. VII. 610 ff.

- 2.) 1563 Dr. Johann Kittelius; geb. 1519 am 29. Juny zu Güterberg in Holfstein, studirte in Wittenberg, wurde daselbst 1539 Baccalaureus, 1540 Schullehrer in Joachimsthal, 1543 Magister, bald darauf Prediger in Camenz, (wo er bis 1546 das Predigtamt verwaltete) alsdann Rector zu Hammelburg in Franken, — Mag. leg. in Wittenberg, Pastor in Neubrandenburg, — Prof. der Theol. zu Koftock, (wo er auch promovirte) 1563 Official in Lübben, und endlich 1566 Pastor und Superintendent in Danzig, wo er 1580 die Pest erlebte, und dadurch seine Frau nebst 2 Kindern, einen Enkel und Eidam einbüßte. Er selbst entschlief 1590. Er war ein Verehrer des Melancthon's, und ein moderater Theologe und Bekenner der Wahrheit, welches er durch Unterschreibung der 1561 abgefaßten Lüneburg. Artikel genugsam erwies. In Lübb-

ben schrieb er sich nie anders als Archidiaconus inferioris Lusatiae, weil er davor hielt und gegen den Dekan zu Bauzen, Johann Leisentritt, als seynwollenden Vicarius Misnensis Episcopi muthig behauptete, daß der sogenannte Archidiaconus Lusicensis zu Meissen nunmehr aufgehöret und mit der Reformation gänzlich nach Lübben sey versetzt worden. Diese Behauptung erbitterte den Dekan gar sehr, so, daß er ihn darüber bey dem Kaiser in Anspruch nahm und gegen ihn mancherley Ausstellungen in seiner Amtsführung anbrachte, auch ihn vor sein Consistorium in Budissin citirte; allein Kittel vertheidigte sich und die Stände nahmen sich seiner bey dem Kaiser an, und veranlaßten eine Commission, welche die Sache untersuchte, des Dekans Vorgeben ungegründet befand, und ihn in seinem Amte bestätigte. Vergl. Destin. Lusat. VII. 626 ff. Dietmann's oberl. Priestersch. p. 659. Otto l. c. II. 275 ff.

- 4.) 1566 M. Johann Schütze; geb. zu Halle 1531 am 7. März; — war erst Montagsprediger am Dom und hernach 1556 Amtsprediger zu St. Petri in Freyberg, wo er bey der damals wüthenden Pest (welche von Laurentii 1564 bis auf den großen Neujahrstag 1565 über 1300 Menschen wegraffte) unangesteckt blieb. Bey den damaligen Religionsirungen unter den Geistlichen in Freyberg, welche wegen des sogenannten Corporis Doctrinae Philippi sich nicht vereinigen konnten, sondern in große Bitterkeit zum Theil gegen einander geriethen, übergab unser Schütze unter seinem und eilt-

cher seiner Collegen Namen dem Churfürsten August eine von ihm verfaßte Entschuldigungsschrift, darinnen sie insonderheit wegen der adiaiphoristischen, synergistischen und majoristischen Händel sich christlich und wohl erklärten: „Daß sie in ihren Predigten nach Dr. Luthers „Lehre und der augsburgischen unveränderten „Confession einig und allein sich richteten.“ Allein es ward solche Schrift dem Churfürsten von einigen Professoren zu Wittenberg sehr verdächtig gemacht, und der Verfasser derselben des Flacianismus beschuldiget, kam daher in große Ungnade, ward seines Amts in Freyberg entsetzet, gefänglich eingezogen, und am 13. Juny 1566 nach Hohenstein abgeföhret. Als aber nach etlichen Wochen seine Sache genau untersucht und er selbst unschuldig befunden worden war, so wurde er wieder auf freyen Fuß gestellt und erhielt das Officialat in Lützen, so wie 1574 die Superintendentur in Annaberg, und endlich 1577 eine theologische Professur in Wittenberg und bald darauf die akademische Canzlerwürde und 1584 die theologische Doctorwürde, starb aber bald darauf in dem nur erwähnten Jahre am 24. July, mit dem Nachruhm eines großen Gelehrten und Märtyrers der Wahrheit. Nach der damals gewöhnlichen Namensveränderung wurde er auch Johann Sagittarius genannt. Vergl. Jöchers Gel. lex. IV. 373. Löschers Histor. mot. III. 231 ff. und Wilisch Freyb. Kirchen-Hist. II. 148 ff. Nach seinem Abzuge blieb das Amt eines Officials nicht lange erlediget, denn der Landvoigt von Lobkowitz berief

5.) 1575 M. Johannes Agricola; er war ge-
bürtig von Spremberg in der Niederlausitz,
studirte in Wittenberg und hatte allda den stu-
direnden Sohn des Landvoigts von Lobkowitz
unter seiner Aufsicht, wurde 1566 Superin-
tendent in Calau, so wie 1575 in Lübben,
und endlich 1579 Pastor in seiner Vaterstadt
Spremberg. Er war nach der damaligen Art
ein guter teutscher Dichter, hatte nicht geringe
medicinische Kenntnisse, und war daher des
Landvoigts Hofprediger und Leibarzt zugleich,
nachdem selbiger sein Hoflager nach Spremberg
verlegt hatte. Vgl. Destin. Lusat. VIII. 734 ff.
Dem Agricola folgte

6.) 1579 M. Samuel Jauch; er schrieb sich zu-
weilen Gauch, auch Jubiläus, zur Anzei-
ge, daß er seinen Geschlechtsnamen von Jauch-
zen herleite. Freystadt in Schlesien gab
ihm 1526 am 26. Juny sein Daseyn, durch
seinen Vater George Jauch, der allda bürger-
liche Nahrung trieb. Von seiner Erziehung
findet man, daß er, nach Besuchung der va-
terstädtischen Schule, die Fürstenschule in Grim-
ma besuchet, und daß er zu Frankfurt an der
Oder, so wie auch zu Wittenberg, seine aka-
demischen Studien getrieben, wo er auch 1550
Magister wurde. Herzog George II. berief ihn
1552 zum Hofprediger in Brieg; hier diente
er treu bis 1558. Jetzt nahm ihn, auf Em-
pfehlung des großen Melancthon's, die
Stadt Lauban zum Primarius an, und 1561
zog ihn Görlitz in gleicher Würde zu sich. Hier
machte er verschiedene gute kirchliche Einrich-

tungen und weihte 1565 das neue Gymnasium ein, welches vorhin ein Franciscaner-Kloster gewesen. Im Jahr 1566 am 6. Februar zog Jauch von Görlitz nach Freyberg als Superintendent, nachdem er vorher bey dem Churfürsten August im November 1565 zu Dresden eine Probepredigt gehalten, und bald darauf die Confirmation zu diesem Amte bekommen. — Auf dem Landtage zu Torgau unterschrieb er 1574 das bekannte Bekenntniß vom heil. Abendmahle und 1577 die Formul. Concord. Er stellte auch einige Synoden seiner Prediger zu Freyberg an, alles in der Absicht, daß er die evangelische Lehre in seinem Sprengel rein erhalten möge. Nichts desto weniger ward er beschuldiget, daß er's mit Dr. Luther's Unterscheidungslehren nicht lauter und aufrichtig meynte. Er vertheidigte sich zwar 1578 am 9. Juny dießfalls im Consistorio zu Meissen und gab damals sein eignes Glaubensbekenntniß von sich, welches noch im Original aufm Rathhause zu Freyberg verwahret wird. Gleichwohl erhielt er am 29. Sept. 1578 seine Entlassung in Freyberg, dabey er dem Churfürst August und dem Rathe in Freyberg für seine Beförderung und andere erzeigte Wohlthaten schriftlich dankte und Abschied nahm, welches Schreiben ebenfalls auf dem Rathhause zu Freyberg in der Urschrift zu finden. Im gleich folgenden Jahre 1579 wurde er vom lausitzer Landvoigte von Lobkowitz zum Official und Generalsuperintendenten in der Niederlausitz ange-
 setzt. Hier schied er 1585 aus der argen Welt. Er war ein gelehrter, frommer und sanftmü-

thiger Theologe, und seine Dienstfertigkeit und Freundlichkeit gegen Jedermann war groß. Aus dieser Gelindigkeit gegen die andere Glaubensparthey der Evangelischen mochte die Vermuthung entsprungen seyn, als ob er kein aufrichtiger Lutheraner wäre. Seine Verfolgung zu Freyberg hat er wohl unschuldig gelitten und Gott hat's ihm auch deswegen nachher wohlgehen lassen bis an sein Ende. In einer Wittenbergischen Bibelausgabe, die in der Görlitzischen Kirchenbibliothek aufbewahret wird, findet man sein Autographum von einigen Zeilen. Vergl. Dietmann's oberl. Pr. p. 157. Wilisch l. c. II. 17 ff. Otto l. c. II. 228. Nach des Official Jauch's Ableben wurde zum Officialate berufen

- 7.) 1586 M. Johann Hoberg. Nur ein Jahr und drey Monate verwaltete er sein Amt, da er unvermuthet aus der Zeit ging. Die Wiederbesetzung seiner Stelle verzog sich eine Zeitlang, daher verwaltete unterdessen dieses wichtige Amt der teutsche Diaconus Adam Vocatus. Damals hegte die Niederlausitz viele Cryptocalvinisten, die der Formul. Concord. nicht beypflichten wollten; daher brachten sie es auch dahin, daß sie nach ihrem Verlangen ein gleichgesinntes Oberhaupt an dem neuen Official bekamen; dieser war
- 8.) 1589 M. Gregorius Perlitius, ein Herzensfreund des bekannten Dr. Urb. Pierius, Prof. der Theologie und Generalsuperintendent in Wittenberg. Obwohl der kaiserl. Landvoigt

in der Niederlausitz beauftragt wurde, wider ihn und andere mit ihm Gleichgesinnte zu inquiriren, so fanden diese Leute schon Mittel, daß dem kaiserl. Minister der Eifer, wider sie zu inquiriren, benommen wurde, und gewannen dagegen noch mehrere Anhänger und Befechter. Wie denn von diesem Gregorius Perlitius in Dr. Hutteri Concordia concordie p. 1268 excerptirte Briefe an erwähnten Dr. Urb. Pierius zu lesen, darinnen er ein Verzeichniß seiner Anhänger in der Niederlausitz liefert, (worunter auch unter andern sein Vetter, gleiches Namens, der Pastor Primarius in Luckau, genennet wird) und meldet: wann ihm ja die Auswanderung angesonnen werden sollte, wollte er sich nach Wittenberg begeben und unter die Studenten daselbst sich verstecken. — Er wurde 1592 entlassen und legte sein Amt am Tage Jacobi nieder. Man hat von ihm in Drucke: *Introductio in Passionem et mortem Christi* Gorl. 1583. 8. und *Threnodiarum* Libb. II. contra Turcas. Bud. 1597. 4. Vergl. *Destinat. Lusat.* IX. 824 ff. Nach ihm erhielt das Officialat

- 9.) 1592 Dr. Georgius Laurentius. Er war des damaligen Landvoigts Jaroslaw von Kowitz Leibarzt, der Philosophie Magister und Doctor der Medicin, hatte das Physicat in der ganzen Niederlausitz erlangt und besaß eine privilegirte Apotheke zu Lübben. Da aber der Landvoigt ihm das Officialat und die Seelenpflege anvertraute, verkaufte er 1593 seine Apotheke, resignirte das Physicat, und

widmete sich mit allem Eifer seinem geistlichen Amte, und stiftete manches Gute, da er das Herz des Landvoigts in Händen hatte; würde auch noch mehr Gutes gestiftet haben, wenn ihn nicht der Tod 1595 über Vermuthen hinweggerafft hätte. Vergl. Destin. Lusat. IX. 839 ff. Seine Stelle wurde bald wieder besetzt mit

- 10.) 1596 M. Joachim Stigius oder Steig. Ehe er den Ruf nach Lübben erhielt, war er Prediger zu Stettin an der Marienkirche, wo er aber, weil er in der Lehre vom Abendmahle calvinisirte, seines Amtes entsetzt wurde: Sonderlich war M. Sal. Gesner sein Gegner, der ihn Stygium, quasi ex Styge prognatum nennet. Hingegen in Lübben verhielt er sich so, daß sowohl seine Oberen, als auch seine ihm anvertraute Gemeinde, nebenst der Geistlichkeit im Lande, sehr wohl mit ihm zufrieden waren. War er gleich anfänglich in Lübben ein heimlicher Calviniste, so änderte er doch in der Folge seine Gesinnung, oder war doch mit Verbreitung seiner Meinungen in jener Hinsicht vorsichtig und zurückhaltend. Er verwaltete das Officialat 21 Jahr. Zu seiner Zeit erhielten die Stände 1611, der Religion halber, einen Majestätsbrief vom Kaiser Matthias. Vor seinem Ende betraf ihn das Unalück, daß er sein Gesicht verlor und zur Verrichtung seines Amts unfähig wurde. Doch währte es nicht allzu lange, weil im October 1617 seine Lebenszeit sich endigte. Ihm folgte im Officialate

11.) 1618 M. Christoph Zeckler, von Frank-
furt an der Oder gebürtig. Er war ein Sohn
des Dr. Zeckler's, welcher Anfangs in Cott-
bus Diakonus, hernach aber Prediger in Frank-
furt gewesen, wurde 1611 Rector in Guben
und das Jahr darauf Archidiaconus daselbst.
Dem Amte eines Officials stund er nicht lan-
ge vor, denn schon 1621 starb er, und hatte
zum Nachfolger

Enkel.

12.) 1621 M. Martin Ramus, aus Fürsten-
walde. Er war vorher von 1613 an Pastor
zu Triebel und ein Schwiegersohn des zwar ge-
lehrten, aber calvinisirenden Dr. Joachim Gar-
cäus, damals Superintendenten in Sorau.
Er starb im May 1640, nachdem er viele
Kriegs- und andere Drangsale ausgestanden
hatte. Während seiner Amtsführung erfolgte,
wie bekannt, 1637 die Uebergabe der Ober-
und Niederlausitz an Chursachsen. Bey eben
dieser Gelegenheit, da eben die Erbhuldigung
zu Sorau abgelegt wurde, baten die niederlau-
sitzischen Stände, daß sie möchten, wie bey
ihrem Jure patronatus, also auch insonderheit
bey dem hergebrachten Official-Amte gelassen
werden, welches ihnen auch zugestanden wurde.
Vergl. Grosser's laus. Merkwürd. II. 78.
Destinat. Lusat. X. 933 ff.

Des Ramus Nachfolger war

13.) 1643 M. Johann George Huttenus,
aus Guben gebürtig, wo er seinem Vater,
Johann Hutten, dem dasigen Stadtschreiber,
1615 am 24. July geboren wurde. Als das

Markgrafthum Niederlausitz nach des Churf. Joh. George I. Ableben an Herzog Christian I. von Merseburg kam und im Jahr 1666 auf der Stände Ansuchen die Landvoigtey in eine Oberamtsregierung verwandelt wurde, ward auch im folgenden Jahre das Officialat abgeschaffet und dagegen ein Obergericht (worunter die Consistorien zu Sorau und Forste stehen) angeordnet, das mit einem Director, zwey Rätthen ex Politicis und zwey geistlichen Assessoren, von denen der eine allezeit der Generalsuperintendent ist, besetzt wird. Demnach wurde M. Hutten der erste Generalsuperintendent, und starb 1683. Vergl. Jöcher l. c. II. 1787. Grosser l. c. II. 78 f. An seine Stelle kam

- 14.) 1683 M. Daniel Kömer, geb. 1617 am 17. July zu Thorn in Pohlisch-Preussen, wo sein Vater, Casp. Kömer, ein Fleischauger und Handelsmann war, studirte auf dem vaterstädtischen Gymnasium und in Wittenberg, und wurde nach Vollendung seiner akademischen Studien 1650 Diakon in Wittenberg, 1659 Pastor und Superintendent in Forste, (wo er unterschiedene Verdrüsslichkeiten hatte und bey dem Herzog Christian I. zu Merseburg aus Mißverständnis in Ungnade fiel) 1668 Pastor Secundarius und 1679 Pastor Primarius in Budissin, so wie 1683 Generalsuperintendent in Lübben; wo er 1700 am 7. April am grünen Donnerstage als ein Jubelprediger verstarb. Er war ein sehr gesunder Mann, der nichts von Haupt- und Zahnwehe und andern Schmer-

zen zu sagen wußte. Bey den einreißenden terministischen Streitigkeiten hatte er mit dem Sorauischen Diakonus, M. Joh. Ge. Böfen, viel zu thun. Merkwürdig war sein Bekenntniß vor seinem Ende. Da er sahe, daß er sterben würde, sagte er zu seinem Beichtvater, dem Archidiaconus Sam. Gerbern: „Und daß
 „der Herr College auch meinen letzten Willen
 „weiß, so ist dieses meine letzte Meinung:
 „Ob mich meine Sünd' ansicht, will ich ver-
 „zagen nicht, auf Christum will ich bauen und
 „ihm allein vertrauen; ihm thu' ich mich er-
 „geben im Tod und auch im Leben.“ Vergl. Grosser l. c. II. 54 und 78. — Heinsius von dem Religions- und Kirchenwesen zu Forste, p. 108. — Dietmann's oberlaus. Pr. p. 41 ff. — Otto l. c. III. 76 ff. Nach ihm gelangte zu seinem wichtigen Amte

- 15.) 1700 Johann Samuel Schaper, von Cüstrin in der Neumark gebürtig. Er wurde auf Empfehlung des Pastor Primarius in Luckau, M. David Grassunder, erst Conrector in Luckau, dann Diakonus daselbst, und 1681 fürstl. sächs. Merseburgischer Schloßprediger zu Dobrslugk, (nicht Superintendent zu Kirchhain, wie Grosser l. c. II. 78 sagt) nachdem Herzog Christian I. zu Sachsen-Merseburg wegen der grassirenden Pest dahin geflüchtet war, und eine Schloßkirche daselbst erbauen lassen. Wegen seiner schönen Gaben, exemplarischen Wandels, gehörigen Eifers für die reine Lehre und theologischen Anstandes setzte sich Schaper an dem herzoglichen Hofe in solche Hochachtung, daß er

niemals eine Fehlbitte that, er mochte für sich oder für andere etwas bey dem Herzoge suchen; und obwohl der Herzog in der Folge sich wieder nach Merseburg wendete, so dauerte doch dessen gnädige Zuneigung gegen ihn beständig fort. Bey den Ständen der Niederlausitz stund er auch in solchem Ansehen, daß sie ihn im Jahre 1697 nach Absterben des Lic. Zacharias Brescius, Past. Prim. in Luckau, zum Oberconsistorial-Assessor und bald darauf zum Generalsuperintendenten erwählten, welchem wichtigen Amte er mit gehörigem Eifer und Treue (die er besonders in der Böseschen Sache de termino gratiae, nachdem solche von dem Sorauischen Consistorio an das Oberconsistorium gelangt, sehen ließ) vorgestanden, bis an seinen 1705 den 25. December durch einen Schlagfluß erfolgten Tod. — Er hatte eine solche Liebe und Neigung zu seinem vorigen Pfarrorte Dobrilugk, daß er nirgends anders, als an diesem Orte, begraben seyn wollte, daher auch seine Leiche 1706 am 14. Januar in sein dasiges Erbbegräbniß beygesetzt wurde. Von seinen hinterlassenen beyden Söhnen ist der ältere, Johann Christian, 1700 churbrandenburg. Inspector und Pastor zu Beskau, hernach aber Theol. Doctor und 1712 fürstl. mecklenburg. Superintendent und Past. Prim. zu Güstrow worden; der jüngere aber, Johann Ludewig, hat im Jahr 1715 zu Rostock, unter seines Vaters Halbbruder, Dr. Johann Ernst Schaper, Med. Prof. Publ., die medicinische Doctorwürde erlangt. Die Generalsuperintendentur erhielt nun

16.) 1706 Dr. Andreas Töpfer. Er war von Wernigerode gebürtig, hatte in Wittenberg studirt, war auch allda Adjunctus Facult. Philol. worden, darauf er Superintendent in Baruth wurde und 1706 Generalsuperintendent in Lübben. Hier blieb er bis 1711, da er nach Zerbst als fürstl. Hofprediger, Consistorialis und Superintendent berufen wurde. Vergl. Großer l. c. p. 78. Töpfer hatte zum Nachfolger

17.) 1711 Dr. Johann Christian Adami, geb. 1662 am 13. Januar zu Luckau, wo sein Vater, Balthasar Adami, Bürgermeister war, trieb seine Schulstudien auf den Schulen in seiner Vaterstadt, in Altenburg und in Cüstrin, so wie seine akademischen in Wittenberg, wo er auch 1681 Magister wurde; darauf kam er ins Predigtamt, und zwar erst in seiner Vaterstadt, 1684 als Diakonus, 1692 als Archidiaconus und 1698 als Past. Primarius, und dann in Lübben 1711 als Generalsuperintendent, nachdem er 1694 licentiat und 1700 Doktor der Theologie zu Wittenberg, so wie 1701 Consistorial-Assessor in Lübben geworden war. Seine Gattin war Frau Maria Catharina, des Joh. Fr. Ers, Stadtrichters und Zolleinnehmers in Lübben, älteste Tochter, welche ihm 3 Kinder gebar, von denen 2 ihm überlebten: 1.) Maria Margaretha, erstlich verheirathet mit Dr. Heinrich Olieb. Schneidern, Past. Prim. in Lieberose, und hernach mit Joachim Böhmen, königl. poln. und churf. Kammerkommissarius; 2.) Johann Christian Adami, Past. Primarius in

Luckau. — Er starb 1715 den 12. May an einem Schlagflusse. Er ist Verfasser vieler Schriften und ein Liederdichter, dessen Lieder in dem 1716 gedruckten Lübener Gesangbuche befindlich sind. Vergl. Ranft's Leben der chursächs. Gottesgel. S. 24 f. Jöcher l. c. I. 86. M. Joh. Dan. Schulze Luccav. Literat. II. 7 f. An Dr. Adami's Stelle kam

- 18.) 1716 Dr. Johann Gottlob Stolze, ein merkwürdiger, in Aemtern und Schriften berühmter Mann. Pirna in Meissen war sein Geburtsort, wo er 1668 am 23 Juny diese Welt begrüßte. Sein Vater, M. Joh. Siegm. Stolze, war damals Conrector in Pirna, wurde aber in der Folge Pastor in Frauenstein und starb als Pastor und Jubelprediger in Frankenberg. Unser Dr. Stolze trieb seine Schulstudien in Pirna, Frauenstein und Meissen, so wie seine akademischen in Leipzig und Wittenberg, wo er auch Mag. leg., wie auch Beysitzer der philosophischen Fakultät wurde. Als solcher ward er 1694 nach Waldenburg zu dem Amte eines Superintendenten, Consistorial-Assessors und gräf. schönburgischen Hofpredigers berufen. Nachdem er fast 18 Jahr hier gestanden, erhielt er 1712 den Ruf nach Luckau als Pastor Primarius und Consistorial-Assessor in Lützen, und 1716 rief ihn der damals regierende Herzog zu Sachsen-Merseburg als Generalsuperintendent nach Lützen, wo er 1746 am 5. Febr. als Jubelprediger und hochfürstl. Sachsen-Eisenachischer Kirchenrath starb. Er wurde dreyimal eines Weibes Mann, jedoch ohne Kinder zu hinterlassen, indem die in der

ersten und dritten Ehe erzeugten Kinder frühzeitig gestorben waren. Er hat, da er die Einsamkeit liebte, sehr viele und mitunter recht artige Schriften in Druck gegeben, in welchen man vieles findet, was manche in unsern Tagen als neu gesagt ausgeben. Vergl. Dietmann's Schönburg. Pr. S. 192 f. Denkschr. auf ihn im Namen der Societ. Christl. Liebe u. Wissensch. I. t. Abbildung eines redlichen Bekenners. D. 1746. 4. M. Schulze l. c. p. 10 ff. Nova litter. Germaniae 1703 p. 209. 211 ff. Nach Dr. Stolze's Ableben erhielt hieher den Ruf:

- 19.) 1746 Johann Gottfried Krause; geb. 1685 am 29. Juny zu Greussen im Schwarzburgischen Thüringen, wo sein Vater, M. Gfr. Krause, damals Rektor war, studirte in Langensalza, Weissenfels, Leipzig und Jena, wurde 1717 Subdiakon zu Weissenfels, 1721 Pastor und Superintendent zu Dahme mit dem Charakter eines Sachsen-Querfurtischen Kirchenraths, und 1746 Generalsuperintendent in Lübben, starb aber vor dem Antritte dieses Amtes am 25. Sept. 1746 plötzlich an einem Schlagflusse. Vergl. Dietm. sächs. Pr. IV. 245. Curdes, Past. zu Steckau, Leichenpr. auf ihn. Jüterb. 1746. Fol. Notermund's Fortf. des Adelong. III. 825 f. Nachdem Krause mit Tode abgegangen, wurde als Generalsuperintendent erwählt:
- 20.) 1747 Dr. Friedr. Wilhelm Sartorius; geb. 1715 am 7. Febr. zu Danzig, wo sein Vater die Arzneikunst trieb, mit dem Charakter eines königl. schwed. Leibarztes, studirte in seiner Vaterstadt und in Wittenberg, war daselbst

von 1738 an eine Zeitlang Mag. legens, wurde 1740 in Lützen Rector, 1741 Archidiaconus und 1747 Generalsuperintendent. Im Jahr 1759 ertheilte ihm die theol. Fakultät in Zübingen die theol. Doctorwürde. — Er wurde zweymal eines Weibes Mann: Seine erste Gattin war Frau Joh. Christ. Klinguth, Hrn. Gfr. Klinguth's, vormaligen Lehnsekretairs bey der Oberamtsregierung in Lützen, Tochter, mit welcher er sich 1741 am 22. Nov. ehelich verband, und durch welche er Vater von 11 Kindern wurde. Seine zwote Gattin war Frau Dor. geb. Köhlerin, eine Tochter des Hrn. Coz Inspector Köhler's, welche ihm zwey (wieder zeitig verstorbene) Kinder gebar. Aus der erstern Ehe (nachdem sein Sohn Friedr. Wilh. Karl Sartorius als J. U. D. und Hof- und Justitien-Rath in Dresden 1806 am 11. April verstorben) leben noch Herr M. Friedr. Wilh. Janson Sartorius, Past. Prim. in Budissin, und Frau Christ. Renata Wilhelmina, des vor kurzer Zeit verstorbenen Hrn. Rectors und ersten Professors an der Fürstenschule in Meissen, M. Karl Heinr. Tschucke's, nachgelassene Wittwe. — Er starb 1784 am 26. Juny. Seine Schriften sind:

- 1.) D. (pr. Verpoorten) de Scriptura sacra: Gedan. 1735. 4.
- 2.) D. (pr. eodem) de bello Domini in Amalek. ibid. 1736. 4.
- 3.) D. (pr. D. Jo. Wilh. Hoffmann) de ruina superstitionis paganae variis observationibus ex historiis ecclesiae Sacc. IV. et V: illustrata. Vit. 1738. 4.
- 4.) D. (als Präses) de veritatibus necessariis earumque principio et discrimine. Ib. eod.
- 5.) D. (als Präses) de existentia Dei ex reali-

tate veritatum necessariorum a priori demonstrata. Ib. 1739. 4.

- 6.) Pr. de necessitate disputationum in scholis. Lübb. 1740. Fol.
- 7.) Pr. de disciplinis in scholis necessariis, (bey Einführung des Correctors M. Dresig's) Lübb. 1747. 4.
- 8.) Observationes in Rufii Disquisitionem theol. de peccati originis inhaerentis a parentibus ad liberos propagatione, in den Weimarischen fortgesetzten nützlichen Anmerk. 20ste Sammlung, S. 652 f. und 21ste Samml. S. 733 f.
- 9.) Inhalt der Früh- und Vesperpredigten, theils über die Episteln, theils über die Evangelien. Ebd. 1745 — 1752. 4.
- 10.) Landtagspredigt. Ebd. 1748. 4.
- 11.) Investitурpredigt bey Einsegnung des geistl. Ministerii in Luckau. Lübb. 1754. 4.
- 12.) Vorbericht zu Whitefield's Bestrafungsschreiben an den Grafen von Zinzendorf. Ebd. 1754. 8.
- 13.) Commentatio critica sacra de metempsychosi Pythagorica a discipulis Christi et gente Judaica ante excidium Hierosolymitanum secundum non recepta. Lübb. 1760. 4.
- 14.) Stunden der Andacht; eine exegetisch-practische Schrift. Lübb. 1761. 4. 2te Aufl. ebd. 1764. 4.
- 15.) Einige Glückwünschungsschriften. Vergl. Beyträge zu den Act. Hist. eccl. (Weim. 1746) I. 1097. f. Schmerzahl's Gesch. jeshleb. Gottesgel. St. I. S. 78 f. Goldbeck's literar. Nachr. von Preussen. Th. I. S. 189. Th. II. S. 173 f. Meusel's abgest. Teutschl. XII. 45 f.

Des sel. Dr. Sartorius Nachfolger war:

- 21.) 1785 M. Christian Gotthelf Bretzel, ein Sohn des damaligen Schullehrers und Dr.

ganisten in Forchheim bey Frenberg, Gotthelf
 Lebrecht Gretsel's, dem er 1748 am 16. Ja-
 nuar von weil. Fraun Joh. Dor. geb. Schu-
 bert (welche erst 1807 am 15. April in einem
 Alter von 80 Jahren entschlief) geboren wurde.
 Er trieb seine Schulstudien in Frenberg unter
 Biedermann, so wie seine akademischen in Wit-
 tenberg, — wurde bald nach Vollendung seiner
 akademischen Studien Pastor in Wildau bey
 Dahme, 1781 Archidiaconus in Lübben und
 1785 Generalsuperintendent. Noch in Wildau
 wurde seine Gattin die älteste Tochter des als
 Pastor zu Paserin verstorbenen M. Brauers.
 — Er starb 1810 am 29. May mit dem
 Nachruhm eines gelehrten, rechtschaffenen und
 in allen Verhältnissen seines Lebens verdienten
 Mannes. Von seinen Kindern sind mir be-
 kannt: 1.) Frau Joh. Frieder. Wilhelmina,
 seit dem 9. May 1797 Gattin des Hrn. Past.
 Primar. in Spremberg, M. Philipp Wilhelm
 Meusser's; 2.) Frau Carolina verhehlichte
 Kaufmann Krainer in Leipzig; 3.) Herr
 Gotthelf Gretsel, Oberamtsregierungsadvokat
 in Sorau. Seine Druckschriften bestehen in
 einigen Gelegenheitschriften und einzelnen Pre-
 digten; z. B. Predigt über das Evangel.
 am Sonntage Lätare; Joh. 6, 6 ff.
 Gott weiß wohl, was er thun will. Lübben,
 1783. 4. Er sammelte und gab mit Suttin-
 ger, Heym und Heyder heraus: Sammlung
 geistlicher Lieder zur öffentlichen und
 häuslichen Gottesverehrung. Auf Ver-
 anstaltung der Herren Stände des Markgraf-
 thums Niederlausig. I. 1792. 8. Vgl. Meu-
 sel's gel. Teutschl. 5te Ausg. II. 652. Wo-

denblatt für die Lausitz, Nr. 34 ff., wo man eine biographische Skizze aus der Feder seines würdigen Herrn Schwiegersohnes, M. Meusser's, findet, abgedruckt in der Sammlung biographischer Skizzen — aus dem Leben geborner Lausitzer — herausgegeben von Dr. Friedr. Glieb. Heinr. Fieliz. Luckau, 1811. 1stes Hest, S. 33 ff.

- 22.) Seit dem 19. May 1811 ist Generalsuperintendent, Consistorialassessor und Pastor Primarius der Hochehrw. Herr M. Carl Friedrich Brescius. Er erblickte das Licht dieser Welt zu Budissin 1766 am 1. Febr. Sein 1802 am 1. Jul. verstorbener Vater, Herr Carl Ehrenfried Brescius, war allda königl. sächs. Commissionsrath und Oberpostmeister, und seine Mutter Frau Carolina Frieder. geb. Pöpelmann. Nachdem ihn einige geschickte Privatlehrer in den Anfangsgründen unterrichtet hatten, besuchte er das in seiner Vaterstadt blühende Gymnasium, wo er 6 Jahre lang von sämtlichen Lehrern die beste Unterweisung erhielt. Auch ertheilte ihm der sel. Pastor Primarius M. Nestler in der Theologie und den orientalischen Sprachen besondern Unterricht, und ermunterte ihn, dieses Studium zu wählen. So zubereitet, ging er 1784 nach Leipzig, wo er die Herren Seydlich, Platner, Hindenburg, Reiz, Beck, Burscher, Morus, Pehold, Dache und Bosseck hörte und 1787 Magister wurde. Hierauf erhielt er seine Anstellung 1788 als Rector und Hofprediger in Muskau, 1806 als Oberpfarrer in Triebel und 1811 als erster evangelischer Geist-

licher in der Niederlausitz. Seit 1801 den 24. Nov. ist selbiger verheirathet an Frau Henriette Jacobine, älteste Tochter des Herrn Pfarrers Busch in Rothenburg. Seine Schriften findet man größtentheils verzeichnet in Neusel's l. c. I. 433. IX. 138. XI. 103. XIII. 172. und in Otto's oberlaus. Schriftst. Lex. I. 142. III. 631. Dazu sind noch hinzu zu setzen:

- 1.) Dialogen; in der Laus. M. S. 1802. I. 1 f.
- 2.) Ueber philosophische Inkonsequenzen; Ebd. 1804. II. 193 f.
- 3.) Schreiben an M. Rehkopf über Fesler's Ansichten von Religion und Kirchenthum; in dem Prediger-Journal für Sachsen; Jahrg. VI. März und April.
- 4.) Wenn wird die Hoffnung besserer Zeiten in Erfüllung gehen? Eine Predigt am 13. Trin. Sorau, 1809. 8.
- 5.) Welches ist die schriftmäßige Lehre vom Amte der Schlüssel? in Dr. Schott's und M. Rehkopf's Zeitschrift für Prediger. Bd. I. S. 41 — 51. S. 141 f.
- 6.) Aufforderungen zu einem wirksamen und edlen Gemeingeiste unter uns. Probepredigt, gehalten in Lübben. Ebd. 1811. gr. 8.
- 7.) Eine Predigt, gehalten am Sonnt. Invocavit 1813, in den vom Hrn. Dr. Tzschirner herausgegeben. Memorabilien, III. Bd. 2. St. S. 195 f.

Unser I. H. E. R. K. lasse diesen gelehrten und begabten Lehrer Seiner Kirche, der die Verdienste seiner Amtsvorfahren in sich vereinigt, noch recht lange zu Lübben mit Segen arbeiten, und schenke ihm der häuslichen Freuden recht viele!





Yc 9222

ULB Halle

3

004 053 036



D.

1861. 12.





268.

Kurze

den seit der Reform
wärtige 3

Offi

und n

Generalsup

L u l

Ein B

der niederlausitzisch



Mit

Stellieb Fr

in Friedersdorf bey C
Gesellschaft de

3 i t

ben J. D. C

H. W. Saxe

B.I.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Farbkarte #13

